



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dürer und seine Zeit

Waetzoldt, Wilhelm

München, 1950

Gerard David

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

Stirnfaltung spiegelt sich die seelisch-leibliche Spannung wieder und das Gefühl eines fast ängstlichen Staunens darüber, daß eine so leichte Last eine so schwere Bürde sein kann. Dürers Vater war ein Goldschmied gewesen, er selbst hatte das gleiche Handwerk gelernt, Quentin Massys' Vater war ein richtiger, ein Eisenschmied, und auch der Sohn hatte in der Schmiede begonnen, bis er den Amboß mit der Palette vertauschte. Die bedeutendsten Werke des Quentin Massys sind erst nach 1500, zwischen 1507 und 1511 entstanden.

In der Kunststadt Brügge herrschte Gerard David. Für den Schöffensaal des Rathauses malte er in den Jahren 1487–1498 eine Reihe von Bildern, von denen zwei, eines, das die Überführung des bestechlichen Richters Sisamnes durch Cambyses darstellt, und die dazugehörige zweite „Gerechtigkeitstafel“ mit der Bestrafung des Verbrechers durch die Marter der Schindung, uns erhalten sind (Brügge, Museum). Das 1498 datierte Bild des Urteils des Cambyses lassen wir in Gedanken auf der Ausstellung der Kunst um 1500 erscheinen. Die italienischen Bildbetrachter würden in dem ovalen Relief hinter dem Richterstuhl des Cambyses (es stellt Marsyas dar, der auch geschunden worden ist) Motive begrüßt haben, die ihnen von antiken Gemmen und auch von ihrer eigenen Kunst her vertraut waren. Dürer hat Gerard David, dessen Name rascher als der des Quentin Massys vergessen worden ist, in seinem Tagebüchlein der Niederländischen Reise nicht genannt.

Gerard David

Und nun herüber zu den deutschen Meistern! Um das Jahr 1500 war eine Reihe von Wegbereitern und Zielsetzern der deutschen Kunst des 15. Jahrhunderts schon ins Grab gesunken. So vor allem Martin Schongauer (1488 gestorben), dessen Kupferstiche Dürer schon in der Werkstatt Wolgemuts kennengelernt hatte und dessen weithin leuchtender Name der Magnet gewesen war, der den jungen Dürer auf die Wanderschaft und ins Elsaß gezogen hatte. Schongauers Kolmarer Nachlaß war für Dürer zu einer Schule der Kupferstichkunst geworden. Dort hatte er auch Stiche von Schongauers Vorgänger, dem Meister E. S. gesehen, dessen sittenbildliche Figuren ihn anregten. 1498 war auch Michael Pacher gestorben, der deutsche Mantegna. Pachers südtirolerisches Wirkungsgebiet hatte Dürer auf seiner ersten Italienfahrt durchwandert. Seit fast einem halben Jahrhundert war schließlich Stefan Lochner tot. Sein Name aber blieb lebendig, und jeder Rheinreisende, der etwas auf seine Bildung hielt, ließ sich Meister Stefans „Tafel“ im Kölner Dom „aufsperrn“. Das hat ja auch Dürer auf seiner Fahrt in die Niederlande getan.

Die Deutschen

Um das Jahr 1500 blühte in Nürnberg noch Michael Wolgemuts Werkstattbetrieb. Ein Altarwerk nach dem anderen ging hinaus, um rings in fränkischen, schwäbischen und sächsischen Landen farbenprächtiges Zeugnis abzulegen von der Himmelsgläubigkeit und Weltfreude der

Wolgemut